



Bürstädter Zeitu

LOKALES BÜRSTADT

plus  Dienstag, 01.10.2019 - 20:06  3 min

Simone Zelle-Catenaccio flüchtete vor 30 Jahren über Ungarn nach Bürstadt

Simone Zelle-Catenaccio wollte vor 30 Jahren nicht länger eingesperrt sein und flüchtete aus Thüringen in der DDR über Ungarn nach Bürstadt. Den Schritt ins Ungewisse hat sie nicht bereut.



Von **Oliver Lohmann**
Redakteur Bergsträßer Echo



Fühlt sich wohl in Bürstadt: Die gebürtige Thüringerin Simone Zelle-Catenaccio. Foto: Thorsten Gutschalk

BÜRSTADT - 30 Jahre ist es her, als viele Menschen aus der DDR über Ungarn nach Westdeutschland flüchteten. Eine von ihnen ist Simone Zelle-Catenaccio, die in Bürstadt heimisch geworden ist. Sie ist vielen Bürstädtern als Physiotherapeutin bekannt.

Simone Zelle ist in den 60er Jahren in dem kleinen Dorf Büßleben bei Erfurt in Thüringen aufgewachsen - als eine von vier Geschwistern. "Wir hatten eine schöne Kindheit, waren wohlbehütet, wurden christlich erzogen", sagt die Wahl-Bürstädterin. Nach einer Lehre als Gärtnerin arbeitete sie als Bürokauffrau. Ihr Ziel war ein Fernstudium, um Garten-Ingenieurin zu werden. Doch dazu hätte sie Mitglied der Staatspartei SED werden sollen - das lehnte sie allerdings ab. Zur beruflichen Unzufriedenheit kam bei Simone Zelle das Gefühl des Eingesperrtseins: "Ich hatte die Ost-Länder bereits kennengelernt und wollte noch die Welt sehen, doch das ging ja als DDR-Bürger nicht", erinnert sich die Thüringerin. Die Umwälzungen in Osteuropa und der Sowjetunion im Jahr 1989 kamen der damals 25-Jährigen sehr gelegen. Sie verfolgte intensiv die Nachrichten und entschloss sich zu einer Reise, die ihr neue Perspektiven bringen sollte.

Der Kontakt war Gold wert

"Am 19. August öffnete Ungarn die Grenze zur Bundesrepublik. Am 2. Oktober reiste ich dann nach Budapest. Dort verließ ich die Reisegruppe und begab mich ins Auffanglager für DDR-Flüchtlinge", erzählt Simone Zelle-Catenaccio. Mit Bussen wurde sie zusammen mit anderen DDR-Flüchtlingen über Österreich nach Weiden in der Oberpfalz gefahren. Von dort aus kontaktierte sie entfernte Verwandte in Bürstadt: Margarete und Heinz Neumann. Der Kontakt war Gold wert, denn die Familie in Bürstadt nahm die junge Frau aus der DDR mit offenen Armen auf. "Meine Eltern wussten nicht, dass ich weggehe, ich schickte ihnen ein Telegramm. Die Neumanns unterstützten mich auf allen Ebenen, sie begleiteten mich zu den Behörden und besorgten mir eine Wohnung in Lampertheim", erinnert sich die heute 55 Jahre alte Frau. Dafür ist sie den Neumanns heute noch sehr dankbar.

Anfänglich staunte sie schon ein wenig über das Leben in Südhessen, denn manches war doch ganz anders als in der DDR. "Als ich das erste Mal in der Metro war, hat mich das Warenangebot fast erschlagen", blickt sie amüsiert zurück. Doch sie gewöhnte sich an die neue Welt. Nach einer Tätigkeit an der Anmeldung einer

Arztpraxis machte sie eine Ausbildung zur Physiotherapeutin. Dann verließ Simone Zelle für zwei Jahre das Ried, war in einer Klinik im Altmühltal in Bayern tätig. Doch es zog sie zurück nach Südhessen, sie fand eine Anstellung als Physiotherapeutin im St.-Marien-Krankenhaus Lampertheim. 2009, zwei Jahre nach der Geburt ihrer Tochter Emily, machte sie sich in Bürstadt als Physiotherapeutin selbstständig - zuerst in den Rodstücken, seit 2012 unweit des Bahnhofs in der Wingertsfeldstraße. "Am Anfang kamen eher Bibliser und Lampertheimer zu mir, aber irgendwann haben mich auch die Bürstädter angenommen", sagt die 55-Jährige und lächelt zufrieden.

Sie fühlt sich in Bürstadt mit ihrer Familie wohl

"Wir wohnen ganz in der Nähe der Neumanns, sind noch näher zusammengerückt und haben ein tolles Verhältnis", erzählt Simone Zelle-Catenaccio und betont: "Wir sind in Bürstadt angekommen und fühlen uns wohl hier. Wir werden hier freundlich aufgenommen, sind integriert." Der gebürtigen Thüringerin gefällt es in ihrer zweiten Heimat: "In Bürstadt ist es schön. Mir gefallen das Freibad und die vielen Möglichkeiten, die die Vereine bieten." Kontakt zu ihrer Verwandtschaft in Thüringen hat sie auch noch, Eltern und Geschwister hätten ihr bei allen Entscheidungen immer den Rücken gestärkt.

Der 3. Oktober, der Tag der Deutschen Einheit, ist für Simone Zelle-Catenaccio ein wichtiger Tag. Es werde damit an die sanfte Revolution in der DDR und die friedliche Wiedervereinigung erinnert. "Ost- und Westdeutsche müssen aber noch zusammenfinden", meint die 55-Jährige. "Wir sollten den Mut haben, aufeinander zuzugehen, sollten offen sein für den anderen und miteinander reden." Von Büßleben nach Bürstadt - damals ein ungewisser Weg. Doch für Simone Zelle-Catenaccio war es der richtige Weg.

Kommentare

